

Der Abend  
30. I. 1918

215

## Der Krieg und die Lebensmittel

Die Zufuhren an Fleisch und Gemüse sind gering, sogar sehr gering, aber immer noch weit größer als das Angebot in den Läden und auf den Märkten. Der Unterschied, der mehr als die Hälfte der Zufuhren ausmachen dürfte, verschwindet im heimlichen Handel, zum großen Teile in die Wirtschaftshäuser, die infolge der Zahlungswilligkeit ihrer Gäste leicht Überpreise auf sich nehmen können und dadurch jederzeit über Fleisch und Gemüse verfügen, während tausende Verbraucherinnen täglich stundenlang nach Nahrung suchen und dann oft ununterrichteter Dinge heimkehren müssen. So arg ist der Unfug schon geworden, daß die Gastwirte sich unbehaglich fühlen und in dem Bewußtsein, den öffentlichen Unmut herausgefordert zu haben, schätzen sie dieser Lage eine Abordnung ins Ernährungsamt, die dem Generalmajor Höfer erzählen mußte, daß die Gastwirte sich in bedauerlicher Lage befinden. Wenn nur die bedauerlichen Herren endlich ihr Handwerk lassen wollten: Es hat ihnen schon genug getragen und dies auf Kosten der hungernden ärmeren Bevölkerung.

Wiewohl gestern eine ganz ansehnliche Menge Rindfleisch verteilt worden ist, waren heute ganze Bezirke auf die Verkaufsstellen der Großschlächtereie angewiesen, da bei den Fleischhauern das Rindfleisch vollständig verschwunden war. Infolgedessen strömten wiederum von allen Seiten laufstüchtige Verbraucher zur Großmarkthalle, die seit einiger Zeit regelmäßig schon des Nachts umlagert wird. Das in der Halle vorhandene Rindfleisch, auch das erstklassige, war sehr rasch ausverkauft. Am längsten dauerte es bei der Zweigstelle der Viehverwertungsgesellschaft, wo 800 Kilogramm Rotschlachtungsfleisch zu K 5 in Teilen von  $\frac{1}{4}$  Kilogramm ausgehakt wurden, so daß bei diesem einen Stand 1600 Personen abgefertigt werden mußten.

Kalbfleisch verschwindet bei den Fleischhauern so gründlich, daß nur sehr bevorzugte Kunden hier und da im Gnadenwege etwas davon bekommen. In der Großmarkthalle werden nur wenige Kälber verteilt und wo heute eines in einen Stand gebracht wurde, stellten sich sofort hunderte Käufer an, die geduldig warteten, bis das Tier abgezogen und zerteilt war. Dann aber begann unter ihnen ein Drängen und Stößen, daß die Wache kaum die Ordnung aufrecht erhalten konnte. Schaffleisch gab es nur in geringerer Menge und auch um dieses stellten die Verbraucher sich an. Rindsinnereien und Kriegswurst fehlten, von Wild war fast nur Federwild vorhanden. Auf dem Geflügelmarkt gab es reichlich Hühner aller Art. Pouletts kosteten — 14.50 bis K 15, Truthühner K 15 bis K 16. Fettgänse und Ferkenten waren in geringer Zahl vorhanden. Vor fünf Tagen wurde bei uns der Höchstpreis für den Einzelhandel auf K 23.75 erhöht und selbster ist in Ungarn der Großhandelspreis auf 23.50 gestiegen. Dieser Wertlauf wird nicht so bald enden. In der Fischabteilung hat seit längerer Zeit nur der Stand Hofbauer lebende Karpfen, die aus Ungarn kommen und K 10 kosten. Ein zweiter Stand hatte Schilke zu K 20 und sonst gab es gar nichts.

Auf den Gemüsemärkten gab es wieder kein Obst, wenig Grünwaren, eine größere Menge von Rucola- und Salatrüben und einigen Spinat. Der Raschmarkt hatte 1000 Kilogramm Spinat aus Böhmen, der zu K 2.64 verkauft wurde.

m. h.